

## 29. Sonntag im Jahreskreis

Πλὴν ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου ἐλθὼν ἄρα εὕρήσει τὴν πίστιν ἐπὶ τῆς γῆς;

Wird jedoch der Menschensohn, wenn er kommt, den Glauben auf der Erde finden? Lk 18,8

Das ursprüngliche Gleichnis Jesu erzählt von der Beharrlichkeit einer Witwe, die durch ihr unermüdliches Agieren selbst bei einem ungerechten Richter zu ihrem Recht kommt. Menschen sind fehlerhaft, verhalten sich untereinander keinesfalls immer fair – wer sich aber an Gott wendet, wird solche Enttäuschungen nicht erleben.

Nun wird unser Gleichnis aber eingeklammert durch die Aufforderung, immer zu beten und darin nicht nachzulassen (v 1) und die Frage, ob der Menschensohn bei Seiner Wiederkunft überhaupt noch Glauben auf Erden vorfinden wird (v 8). Durch diese Klammerung werden diese beiden Begriffe sehr nahe zusammengerückt: Das Gebet und der Glaube. Beten kann man als jede Art der Hinwendung an Gott verstehen, insbesondere das Bittgebet, durch das man sich Gottes Hilfe und Beistand erfleht. Wer so fleht, vertraut mehr oder weniger fest darauf, dass dieses Gebet Gehör findet und Gott auch wirklich darauf eingeht.

Für unsere Ohren, die durch die deutsche Sprache geprägt sind, ist das zunächst nicht auffällig, aber in den Sprachen der Bibel ist es ganz offensichtlich: Das Wort πίστις (pistis) bedeutet sowohl „Vertrauen“ als auch „Glaube“. Wenn also in der Bibel gesagt wird, dass jemand an Gott glaubt, dann bedeutet das zugleich, dass diese Person Gott vertraut – das Urbeispiel dafür ist Abraham, der auf Gottes Geheiß hin aus seiner Heimat wegzieht und das Land sucht, das Gott ihm verheißen hat.

Gebet kann jede Form der Hinwendung an Gott meinen – und jede solche Hinwendung geschieht ja schon im Vertrauen auf Gott. So müssen wir uns Jesu Aufforderung zum beständigen Gebet nicht so vorstellen, dass wir Tag für Tag stundenlang knien müssten. Schon das Vertrauen ist Gebet, und wer sein Leben so ausrichtet, dass er bzw. sie das Vertrauen auf Gott setzt,

ist ein betender Mensch. Wer damit rechnet, dass Gott unser Leben begleitet, ist ein betender Mensch. Solches Beten wird sich auf verschiedene Weise zum Ausdruck bringen: Etwa im gemeinsamen Gottesdienst oder in der privaten Andacht zu Hause. Aber jeder stille Seufzer, jede Gedankenregung der Hoffnung, jedes zuversichtliche Setzen auf Gottes Beistand ist schon Gebet im Sinne Jesu. Solches immerwährende Vertrauen auf Gott dürfen wir hier im Gottesdienst einüben, damit wir es durch unseren Alltag tragen können – Er, auf den wir vertrauen dürfen, wird uns nicht enttäuschen.

## FÜRBITTEN

Jesus ermutigt uns, auf Gott zu vertrauen und uns im Gebet an ihn zu richten. Darum bitten wir:

### ***Gott, wir vertrauen auf dich.***

- ✧ Für alle, die die Frohe Botschaft verkünden: Lass sie selbst getragen sein von dem Vertrauen, dass du das Heil der Menschen und den Frieden der Völker herbeiführen wirst.
- ✧ Für alle, die niedergedrückt werden von Krankheiten und Leiden des Leibes und der Seele: Stärke in ihnen die Hoffnung auf deine Nähe und deinen Beistand.
- ✧ Für alle, die voll Trauer sind wegen des Todes eines lieben Menschen: schenke ihnen tröstenden Beistand und einen festen Glauben.
- ✧ Für die Menschen, die unter Krieg und Terror leiden, besonders in der Ukraine: Lass sie zu einem Leben in Frieden und Sicherheit gelangen.
- ✧ Für die jungen Menschen: Gib dich ihnen zu erkennen und mache ihnen Mut, auf dich zu hoffen.

Gott, unser Vater, wir danken dir, dass du für uns dabist. Dich loben und preisen wir heute und an allen Tagen unseres Lebens.